

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Aus-  
trägern 1,20 M., in den Ausgabestellen 1 M., beim  
Postbezug 1,25 M., mit Landbriefträger-Vestellgeld  
1,65 M. Die einzelne Nummer wird mit 15 Hg.  
berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen  
von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8½  
bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redak-  
tion Abends von 6½—7 Uhr.

**Insertionsgebühren:** Für die 5spaltige Corpus-  
größe oder deren Raum 20 Hg., für Privat- in  
Merseburg und Umgegend 10 Hg. Für periodische  
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.  
Complettier- Satz wird entsprechend höher berechnet.  
Notizen und Anzeigen außerhalb des Interzontgebietes  
40 Hg. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen  
Interlate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

Nr. 157.

Freitag, den 7. Juli 1899.

139. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Des Königs Majestät haben mittelst Allerhöchster Ordre vom 7. Juni 1899 der Kommission der gegenwärtig in Dresden stattfindenden Deutschen Kunstausstellung die Erlaubnis zu erteilen geruht, zu der in Verbindung mit dieser Ausstellung beabsichtigten, von der Königlich Sächsischen Staatsregierung genehmigten öffentlichen Ausstellung von Ausstellungsgegenständen auch in diesseitigen Staatsgebieten, und zwar in seinem ganzen Bereiche, Koopje zu vertreten.  
Es sollen 100000 Koopje zu je 1 M. ausgegeben und 2161 Gewinne im Gesamtwerte von 50000 Mark ausgesetzt werden.  
Merseburg, den 4. Juli 1899.

#### Der Königliche Landrath.

2248) Graf d. Hauonville.  
Das Ueberfließen bzw. Ueberfließen des das Bürgergarten-Grundstück begrenzenden Drahtzaunes ist strafbar und werden Zuwiderhandlungen streng geahndet werden.  
Merseburg, den 1. Juli 1899.

#### Die Polizeiverwaltung.

2250) Der bisher bereits verpachtet gewesene, der Stadtgemeinde Merseburg gehörige, in Köfener-Platz unterhalb der Pumpstation belegene Theil des Planstücks Nr. 42 a, ca. 1 ha 50 ar groß, sowie die frühere Begeparzelle Nr. 307 10 ar 40 qm groß, sollen vom 1. October c. ab, anderweit auf 6 Jahre verpachtet werden. Zu diesem Zwecke haben wir Termin auf

Sonnabend, den 3. d. Mts., Vorm. 11 Uhr,

im Gasthaus zu Leuna anberaunt.  
Die Pachbedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können aber schon vorher im Kommunalbüro eingesehen werden.  
Merseburg, den 1. Juli 1899.

#### Die Oekonomie-Deputation des Magistrats.

2198]

### Das Geheimniß von Birkenried.

Roman von Carl G. Klopfer.

(97. Fortsetzung.)

„Was sagst Du nun aber zu einem neuen Pavillon, Käthchen,“ sagte Morawinski, „den wir im Parke an der Stelle des alten, schon baufällig gewordenen errichten wollen?“  
„Ein Pavillon — wie himmlisch!“ rief Käthe begeistert.  
„Warte, Du kannst sogleich den Plan dazu sehen! Ich habe ihn in der Bibliothek.“  
Damit eilte der Bräutigam davon, ehe sich noch Bloch zu dem Gange erboten konnte. Hermann setzte indessen das Projekt auseinander.  
„Ein wahres Kleinod im Photogeschmacke soll es werden, meine Gnädige.“  
Und jetzt beschrieb er den Pavillon im Einzelnen, als ob er schon davor stehe. Als er zu der Einrichtung kam, war Käthe schon ganz hingerissen.  
„Bergedete Boulemöbel mit himmelsaurem Seidenbambus!“ rief sie entzückt. „Wie reizend!“  
„Der Graf hat Geschmack, das muß man sagen,“ bemerkte Eglantine.  
Bloch lächelte feinn.  
„Aber die Architektur muß doch ein Fachmann angeben haben?“ fragte sie dann.  
Bloch verneigte sich. „Der Plan ist das Produkt einer meiner Musestunden, und ich bin glücklich und stolz, daß er den Beifall der künftigen Eigentümerin gewonnen hat.“

Die Maul- und Klauenpeuche in den Ortshöfen Oberbeuna und Frankleben ist erloschen.  
Frankleben, den 4. Juli 1899.  
2249) Der Amtsvorsteher.

### Die Komödie im Haag.

Die schönen Tage im Haag nähern sich ihrem Ende. Wenn um die Mitte des Monats Diplomaten und innere Staatsmänner zu feiern beginnen, dann werden auch die Friedensdelegierten der heimlichen Klauerstunden im Has-ten-Bosch und der Nachmittagsausflüge nach Scheveningen überdrüssig sein und sich nach allen Richtungen der Windrose zerstreuen. Man hat bei dem Absperungssystem, das eine ordnungsmäßige Berichterstatterung ausschloß und damit der unkontrollierbaren Indiskretion Thor und Thür öffnete, nicht viel von den Verhandlungen erfahren. Aber soviel weiß man: Die Delegierten kehren mit leeren Händen heim, nachdem sie ein paar Monate Feste feierten und Komödie spielten. Der Jar ist doch ein mächtiger Mann und nicht nur den von ihm befehligten Heusen erziehen bei seinem Anblick die Worte im Munde. Wie ein naiver Schwärmer warf er sein Friedensmanifest unter die Vögel, und was er dort mit der Sorglosigkeit des absolut Unverantwortlichen forberte, erhob sich in nichts über die rätseligen Vamontes der gemäßigten Friedensapostel. An ihre inbrünstigen Versicherungen hat kein ernsthafter Mensch je geglaubt und auch dem zänschen Unterfangen traute man nicht. Aber man stellte sich doch wenigstens so und trieb die Heugerei so weit, in Nikolaus II. noch immer den edelmütigen, weichenherzigen Herrscher anzuführen, als er mit der nächtlichen Hand, die eben erst das verschmommene Abrüstungsprojekt unterschrieben hatte, sehr bestimmte und gar nicht zweideutige Dekrete zur Verstärkung der eigenen

Seemacht unterzeichnete. Und den russischen Autokraten war sich ein ganzer Sagenkranz; als aus keineswegs menschenfreundlichen und lediglich wirtschaftlichen Erwägungen in Petersburg die Abschaffung der Deportation nach Sibirien erörtert wurde, präs unter feittlofer Liberalismus ihn als den knabenhaft Wilden, der am liebsten alle Knechte frei erklärte und unbeschadet der gewaltthätigen Rechtsbrüche, die das einst so blühende Zinland binnen kurzem in Grand und Boden rinnt haben werden, stimmte ihm zum Preise sonst ungemein gefinnungslüchtige Demokraten schwülstige Loblieder an. Wenn das schon an grünen Holz des aufrechten „Bürgerstolzes“ geschah, darf man sich nicht wundern, daß die an höfliches Leistreten geübten Diplomaten erst recht keine andere Sprache wagten. Man stimmte die zartesten Vorschläge zwar einen nach dem anderen nieder; aber man sente dann jedesmal die Augen verdämmt zu Boden und erstarrt in Devotion und Verehrung. Als der Oberst von Schwarzhoff am letzten Samstag den russischen Antrag zur Festlegung des Grenzbefandes der Armeen für fünf Jahre mit erlichen und einwandfreien Gründen gepflückt hatte, da wurde kein Widerpruch laut und für alle hatte er offenbar das erkündende Wort gefunden. Aber hinterher erhob sich schleunigst der schwedische Vorkundmächtige Baron Bilot und bat um gut Wetter. Die Ablehnung würde ja von allen so liberans peinlich empfunden; aber es ginge nur einmal nicht anders; in einer späteren Zeit würden die Ideen des „hochherzigen, edlen Kaisers von Rußland“ sicherlich durchdringen. Und die Perücken, die eben noch ob der deutschen Offenheit stumm und verdutzt dagelesen hatten, murmelten sichtlich befreit ein löbliches, höfliches Bravo. . . .  
Im Haag haben sie ein paar schöne Sommerwochen, die der liebe Gott zu Vesperen erisch, mit thörichtem Komödienpiel verbracht.

Es ist kein geringer Trost, daß wenigstens unsere deutschen Delegierten die heuchlerische Farce nicht mitmachen und dem, was alle Anderen still im Rücken erwarteten, manhaft und frei Ausdruck geben. Aber dieser Trost wagt doch die Befinnung nicht auf. Dieses auf seine Kulturvergessenheiten so stolze Westeuropa läßt sich ein Jahr lang vom russischen Jaren und seinen piffigen Räthen ausbilden, und als man endlich sehr wider Willen zusammen kommt, da thut man, als ob auch im Haag die russische Censur den Leuten den Mund verchlöße und sagt nur, was Nikolaus II. lieblich in die Ohren klingen könnte. An dieser unwürdigen Heuchelei hat es nicht zum letzten Mal, wenn die Friedensdelegierten jetzt so ganz ergebnislos heimkehren. Hätten sie ihre Aufgabe prattischer gefaßt und den russischen Vertretern frank und frei erklärt: bis hierher wollen und können wir gehen; was Euer Gebieter sonst will, ist gutgemeinte Thorheit — dann hätte sich wenigstens in bezug auf das sehr erwägenswerthe Problem der Vermenschlichung des Krieges mehr erreichen lassen, als man thatsächlich erreichte. (Frankf. Gen.-Anz.)

### Preussischer Landtag.

Sterrenhaus.

(Zitang vom 5. Juli.)

Am Ministerisch: Dr. Hoffe, später Handelsminister v. Preßb.  
Nach fast einstimmiger Annahme der Char-Freitagssvorlage in der vom Abgeordnetenhaus übernommenen Fassung ging das Haus über zur Beratung des Antrags Graf Mirbach:  
„Das Haus spricht seine Verurteilung darüber aus, daß die Staatsregierung im Bundesrathe für die Vorlage eines Gesetzes zum Schutze des gewerblichen Arbeitseverhältnisses an den Nachtag eingereicht ist. Das Haus erwartet, daß die Staatsregierung unnenweg an dem im genannten Gesetzentwurf eingenommenen Standpunkt festhalten wird.“  
Berichterstatter Dr. v. Vevegho empfiehlt die unveränderte Annahme des Antrages. Er wollte

Rippen — eine Eibe, ein Blick von Ihnen, und es hört auf!“  
„O, geben Sie Acht, daß ich Sie nicht beim Wort nehme!“ sagte sie mit einem leisen, eigenthümlich metallischen Lachen.  
„Thun Sie es!“

Sie überlegte ihren Augenblick, dann stand sie auf. Ihre Miene drückte eine unbeugsame Entschlossenheit aus.

„Sie können nicht wissen, was ich von Ihnen verlangen würde als Probe Ihrer Festigkeit. Was ich unter männlicher Kühnheit begreife, unter absolutem Muth, das möchte Ihnen wohl Grauen einflößen.“

„Grauen?“ lächelte er. „Lassen Sie's darauf ankommen!“

„Der Mann, der mir als Ideal vor sichwebt, muß etwas von jenen Väteroberen an sich haben, die über hunderttausend Schlachtenopfer zu Siegen geschritten sind. Verstehen Sie mich wohl? Dieser Mann darf kein anderes Gesetz kennen als das eine: seinen unbeugsamen Willen über jedes Hinderniß hinweg zum Ziele zu führen. Nur einem solchen Mann würde ich vertrauen.“

Hermann's Augen leuchteten in dem wilden Triumph auf, der jetzt aus der Tiefe seines Herzens aufstieg.

„Hier steht ein solcher,“ sagte er mit schrecklicher Ruhe.

(Fortsetzung folgt.)

sich jeder Kritik der Verhandlungen des Reichstages enthalten. Die Ablehnung der Vorlage im nächsten Herbst sei das Wichtigste, was jetzt zu tun ist.

Graf v. Irbach: Die betr. Vorlage bedroht, den von Nutzen her in die Strafs hinübergertragenen Terrorismus zu bekämpfen. Diese Strafs, namentlich in größerer Umfang, erschüttern die Lage der Industrie und dadurch wieder zuletzt der Arbeiter doch wieder in Mitleidenschaft gezogen.

Handelsminister v. Bredt: Die Regierung sei bereit durch die ihr vom Hause gewordene Unterstützung und werde selbstverständlich an der Vorlage festhalten.

Professor Dr. Schmöller erklärt, daß er auf der Seite der Mehrheit des Reichstages stehe, die die Vorlage abgelehnt hat.

Nach einer kurzen Entgegnung des Grafen v. Irbach wurde der Antrag mit 72 gegen 22 Stimmen angenommen.

Überbürgermeister und Professor v. Bredt, ein beifälliger Brinz, die Voten und Heißsanftsprüche nach. Nächste Sitzung: Donnerstag.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Juli. (Sohnnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser befindet sich, auf der Reise nach Norwegen begriffen, auf hoher See.

Auf Antrag der Postverwaltung von Siam wird ein deutscher Postassistent zur Ausbildung siamesischer Postbeamten demnachst nach Siam verlegt werden.

Kokales.

Merseburg, den 6. Juli.

Herr Regierungs-Inspector von Voettcher hiersehl ist zum Regierungsrath ernannt worden.

Der Bericht der Handelskammer zu Halle pro 1898 ist im Druck erschienen. Wir gedenken in nächster Nummer Einiges daraus zu veröffentlichen.

Goethes Eltern.

Von C. Weitzel (Frankfurt a. M.)

Nachdruck verboten.

Sobald Goethe in „Dichtung und Wahrheit“, in Briefen oder bei sonstigen Anlässen auf seine Anfänge zurückblickt, erkennt er freudig und begehden das ihm von den Vätern überkommene Erbe und die vielfachen günstigen Einflüsse an, die sich mit den ursprünglichen Anlagen innig verflochten und die frühe geistige Reife des Jünglings fast wie ein Ergebnis glücklicher Umstände erscheinen lassen.

Vom Vater hat ich die Natur, Des Lebens erstes Führen, Vom Mütterchen die Formatur Und Lust zu faulieren.

Vom Wetter. Die kühle Witterung hält an, heute regnet es wieder munter darauf los. Der Erbsen- und Weizenbau wird in diesem Jahre sehr viel zu wünschen übrig lassen.

Politisches. Am Verzehe zwischen Deutschland und Deutsch-Südwest-Afrika findet hinfort ein Austausch von Postkartensendungen ohne Wertangabe bis zum Gewicht von 10 Kilogr. durch Vermittelung der Postanstalten statt.

Die Schulbrüde geht ihrer Vollendung entgegen. Das Gelände und das Trottoir an der Nordseite sind bereits so gut wie fertig, das Gelände an der Südseite dürfte demnächst fertig gestellt werden.

Provinz und Umgegend.

Eisen, 5. Juli. Zum Gustav Adolf-Festspiel schreibt der „Volksbote“: Wie aus mehreren uns zugegangenen Anfragen hervorgeht, scheint im Publikum hin und wieder die irrige Meinung zu herrschen, daß das Kaiserliche Festspiel in zehn Abtheilungen zerfällt, von denen jede einen Spielabend für sich allein beansprucht.

Eisen, 1. Juli. Zum 26. Verbandstage der Feuerwehren im Regierungsbezirk Merseburg waren hier zahlreiche Feuerwehrlente eingetroffen.

Urahnener war der Schönlust hold, Das saut lo hin und wieder; Urahnfrau liebt Schmutz und Gold — Das zucht wohl durch die Glieder.

freilich durch den geistig besten Ausdruck alle Formen verfeinert und bereichert erschienen. War auch Grund genug vorhanden, ein blühendes, amnthliches Geschöpf wie Elisabeth Tector zu lieben, so wurde Johann Kaspar Goethe bei seiner Wahl doch in erster Linie von dem Ansehen der Familie Tector bestimmt.

Druckschlund. An den Verbandsbericht schloß sich eine äußerst lebhaft erörterte, besonders betriebs der Unterfertigung der Feuerwehrlente. Nach dem Kassenericht hatte der Verband zu verzeichnen: 222 M. Einnahme, 161 M. Ausgabe und 61 M. Bestand.

Stumpfnäsdchen und den lachenden, braunen Augen dessen Schmelze als Hausfrau überstrahlt. Seither war es sehr stille in den engen, altmodischen Stuben gewesen.

Wie gut die blutjunge und feinste Frau zusammenstanden, beweist am besten ein Zug, den man der letzteren nachzuseht. Als sie sich dem Tode nahe fühlte, soll sie, wahrlich heimlich im Hinblick auf die große Sparamkeit des Sohnes, der Schwiegertochter heimlich 200 Tufaten als Nothspennig gegeben haben.

dasselbe seinem Sohne in den Kopf ließ. Der Schwereverleste wurde nach der Klinik geschafft, der Thäter ist flüchtig geworden und hat noch nichts wieder von sich hören lassen.

Halle, 3. Juli. Dem in der heutigen, unter Vorhild des Herrn Major a. D. von Bussse-Fichthorn im „Gasthof zur Stadt Hamburg“ abgehaltenen 3. ordentlichen General-Versammlung vorgelegten Bericht über das 3. Geschäftsjahr der Korn- u. v. s. Genossenschaft, das am 15. Mai v. J. begonnen und am 14. Mai ds. Js. beendet hat, und das 2. Jahr der genossenschaftlichen Thätigkeit derselben bildete, entnehmen mir folgende Angaben.

Trotha b. Halle, 5. Juli. Der Oberster Wilde aus Giebichstein, welcher die Kirchen an der Ghauffe zwischen Trotha und Wörl gepachtet hat, war gestern damit beschäftigt, Staare zu schießen.

Stumpfnäsdchen und den lachenden, braunen Augen dessen Schmelze als Hausfrau überstrahlt. Seither war es sehr stille in den engen, altmodischen Stuben gewesen.

Wenn: an noch nach dem 30. werden ich hat der 1. Freitagung: des Lebens an geladen die Frau umblung \* Giesl: herlaufung: haffer der jetz die: autigen: autigen: der Gene: artheile d: des Oberl: durch well: durch well: der Juterer: E. allen: über du: herauf: auf dem s: auf dem g: größten: genen: demerfch: erliche M: gerliche 15: werke und: betracht, d: herangezo: Solvange: auf betref: herlaufung: Saale. \* Giesl: und d e: Schiltenb: herbeiter: and flott: schon über: ersehen b: alle Fest: während d: Festplaz: Ceterreter: verichert. Eagen no: in Mühl: Schiltenge: Markt in: nachvoll: Joh. Sch: brunner: dem hie: meyer 2: pagner-V: tage habe: Staatsmit: v. Voetti: v. d. Knie: die föm: lamntlich: schließens: gelegt, d: Giesleben: Anstlich: und Thü: \* Satz: deren An: hörigen, Kiesgrube: M am m: Vänge ge: freulich: getaulich: wieder. Welche: Ehe bei: weiß man: daß sie ein: und ein: hieteren A: kann ma: gelibten: mannes: Negelein: letzten T: der Lober: lie doch a: wäterfcher: noch gar: glied m: Große: nicht, im: den me: errogenen: mangelh: unterricht: Sprachem: Grit in: ihren An: entwiedelt: Gemüthe:

hies; auch hat er seinen Transporteur, ihn noch diese Nacht frei zu lassen, wofür er jedem 300 Mark anbot. Selbstverständlich luden ihm diese Wünsche nicht erfüllt. Es geht der Verdacht nahe, daß sich W. in der Aufregung oder in der Trunkenheit hat wollen als Leben nehmen, da in seiner Hütte noch ein geladenes Gewehr vorgefunden wurde. Die Frau mußte sich sogleich in klinische Behandlung begeben.

**\* Gieslben, 1. Juli.** In Sachen der Verletzung der Saale bzw. Elbe durch Abfließen der Mansfeldischen Gewerkschaft ist jetzt die erste obertribunale Entscheidung ergangen: Das Reichsgericht hat in seiner heutigen Sitzung unter Verwerfung der von der Gewerkschaft eingelegten Revision die Urteile des Landgerichts Magdeburg und des Oberlandesgerichts Naumburg bestätigt, durch welche die Gewerkschaft verurteilt ist, zur Zunderfabrik Knauer u. Weigner zu Stolze, S. allen Schäden zu ersetzen, die sie derselben durch Verletzung des Salenwassers verursacht hat. — Die Entscheidung beruht auf dem § 148 des Preussischen Verordnungs- von größerer Wichtigkeit als in der vorliegenden Sache ist die Entscheidung für die Gewerkschaft wegen der Entscheidungssamereiche Magdeburgs. Allerdings kommen hierbei 15 industrielle Großbetriebe, Bergwerke und Chemische Fabriken u. s. w. in Betracht, die gegebenenfalls zur Entscheidung herangezogen werden, darunter die großen Sodawerke in Bernburg, auch kann natürlich betreffs der Elbe nicht von so starker Verletzung die Rede sein wie bei der kleineren Saale.

**\* Gieslben, 4. Juli.** Die Festtage des Bundespräsidenten stehen den deutschen Schützenbrüdern in kurzer Zeit bevor. Die Arbeiter auf dem herrlich gelegenen Festplatz und flott im Gange; die Schießstände sind schon über 8 Tage fertig und ist die Abnahme derselben bereits von Sachverständigen erfolgt. Alle Festteilnehmer (Schützen, Gäste) sind während der Zeit des Festes und auf dem Festplatz gegen jeglichen Unfall bei der Oesterreichischen Unfall-Versicherung in Wien versichert. Ehrengaben sind in den letzten Tagen noch eingegangen: Schützenvereinsgesellschaft in Mühlhausen in Thüringen 50 Mark; Schützenvereinsgesellschaft in Chemnitz 2 Mal 75 Mark in Guts; Gewerbeverein Gieslben ein prachtvolles Album; Wein- und Hoflieferant Hr. Schütz-Mainz 24 Fl. 1895 er Marcorbunner, Firma Henry Lynch-Bordeaux mit dem hiesigen Vertreter Herrn Rich. Niedermeier 2 Kisten mit je 12 Fl. 1887 er Champagner-Batail. Ihr Erscheinen zum 1. Festtage haben sich jetzt zugelaßt die Herren Staatsminister a. D., Oberpräsident Erzengel v. Weidner, Regierungsrat Freiherr v. d. Mede und Graf von Dohenthal-Döllan. Die königliche Oberbahn-Direktion hat befallend während der Dauer des Bundespräsidenten einen Ertrag nach Halle zu eingeleitet, der 10 Uhr 36 Min. Abends von Gieslben abgeht. Mit diesem Zuge hat man Anschluss nach Magdeburg, Leipzig, Berlin und Thüringen.

**\* Salzmann, 4. S., 4. Juli.** In der Herrn Amtsrath Zimmermann hiersehlst gehalten, in der Nähe der Fingel gelegenen Kiesgrube wurde Ende voriger Woche ein Mann unter 30 Jahren von ungefähr 1 Meter Länge gefunden. Leider ist es nicht gelungen, Frau Math lieferte dies Geld dem Gatten getreulich ab, sah es aber freilich niemals wieder.

Welche Stimmungen im ersten Jahre der Ehe bei Frau Math Goethe vorherrschten, weiß man nicht. Wenn man aber bedenkt, daß sie bis dahin mit jüngeren Geschwistern und einer gleichfalls noch sehr jungen, heiteren Mutter fröhlich zusammenlebte, so kann man sich bei der nach wie vor strenggeübten Abgeschlossenheit des jungen Ehepaars und der damit verbundenen starren Regelmäßigkeit in der Erziehung der vorgelebten Tagesgeschäfte gut vorstellen, daß ihr der Liebergang nicht leicht wurde. Entbehrte sie doch außer dem großen schönen Garten des nördlichen Hauses auf der Friedbergergasse noch gar Manches, das ihr Leben seither beglückt und verschönt hatte.

Große Kenntnisse besaß die junge Frau nicht, im Gegenteil, sie war im Vergleich zu den meist von französischen Gouvernanten erzogenen Töchtern vieler besserer Familien mangelhaft gebildet zu nennen. Augencheinlich nur dürftig in den Elementarfächern unterrichtet, verstand sie auch keine fremden Sprachen und spielte nur ein bißchen Klavier. Erst in der Ehe, meist in Gemeinschaft mit ihren Kindern, holte sie das Veräumte nach, entwickelte sich auch die Gaben ihres reichen Gemüthes und ihres Charakters.

denfelben unverletzt zu Tage zu fördern. Beim Herausheben, das jedenfalls nicht vorfichtig genug stattgefunden hat, ist er in einige Stücke zerbrochen.

**\* Brecht, 1. S., 3. Juli.** Unsere Stadtverwaltung geht mit der Absicht ein, für unseren Ort Aetzelbeleuchtung einzuführen. Sie hat drei Vorschläge erlucht, Vorschläge z. einzurufen. Am Donnerstag nun war der Vertreter einer dieser Firmen hier und hat den Magistrat, gestützt zu wollen, daß im Rathskellerlokale eine Aetzelbeleuchtung hergestellt wird zur Aufsicht des Publikums. Im Laufe dieser Woche wird die Anlage fertig gestellt sein.

**\* Zahna, 4. Juli.** Die sog. Taichen-Frankheit der Pflanzenbäume scheint die wenigen Hoffnungen auf eine einigermaßen ergiebige Pflaumenerte in unserer Gegend noch gänzlich zu vernichten; auf manden Bäumen ist fast die Hälfte der Früchte davon befallen. Da nicht unangenehme Witterung, sondern ein Pilz, der in die Früchte eindringt, wodurch diese zu jenen grauen Taichenfrüchten umgebildet werden, die Ursache dieser Krankheit ist, kann, falls der Weiterverbreitung des Pilzes durch Abplücken der befallenen Früchte und durch Bestreichen der Zweige mit ätzenden Flüssigkeiten nicht Einhalt gethan wird, auf verschädigte Jahre die Pflaumenerte vernichtet werden; denn die Schmarotzer legen sich auch an die Zweige, wofolbst sie überwintern und im nächsten Jahre von Neuem die Krankheit hervorbringen.

**\* Magdeburg, 3. Juli.** Ein betrübender Trauerfall hat die Familie unseres Oberpräsidenten von Boetticher betroffen. Die jüngste im 14. Lebensjahre stehende Tochter Lotte ist Sonnabend durch den Tod abgerufen worden, nachdem man gehofft hatte, sie durch eine Operation von einem Orenleiden zu befreien. Wie die „M. Ztg.“ mittheilt, ist diese Operation von Prof. v. Bergmann vorgenommen worden.

### Gerichtszeitung.

**\* Berlin, 5. Juli.** Vor dem hiesigen Landgericht wurde dieser Tage gegen den Maurer Diefen in einer Angelegenheit verhandelt, die für das Verhältnis zwischen organisierten und nichtorganisierten Arbeitern von Bedeutung ist und die eines überaus treffende Illustration bot zu dem Terrorismus, den Arbeiter gegenüber ihren Kameraden oftmals ausüben. Auf einem Bauwerk, der 35 Arbeiter beschäftigte, hatte auch der Feind-Organisation angehörende Arbeiter Diefen gearbeitet. Als er die Forderung auf diesen Bau beschäftigten Maures Fente, ob er einer Organisation angehöre, verneinend beantwortet hatte, sagte ihm dieser gleich, dann möge er lieber gar nicht erst zu arbeiten anfangen. Als Diefen sich darum nicht kümmerte, trugen die Maurer am nächsten Tage ein, auf das Gericht und erlitten häufig zwischen organisierten und nichtorganisierten Arbeitern des Baues einzutreten. Der Polier redete nun dem Diefen zu, er möge doch einer Organisation beitreten und die Beiträge zahlen, was dieser auch that. Damit nicht zufrieden, verlangten nun aber die Maurer, Diefen sollte auch die Beiträge bis zum Jahre 1897 nachzahlen, und da Diefen diese übermüthige Forderung ablehnte, so wurde er vom Bauherrn, der wegen eines Arbeiters den Bau nicht einstellen wollte, entlassen. Auf Grund dieses Vorganges wurde gegen Diefen die Anklage auf Erpressung erhoben, und das Gericht nahm mit vollem Rechte an, daß der Diefen das bezugnehmende erweisen sollte, und verurteilte den Diefen zu einem Monat Gefängnis. Der Fall ist bezüglich dafür, in welcher Weise die sozialdemokratischen Arbeiter gegen ihre Kameraden terroristisch vorgehen, er ist aber auch bezeichnend für die Schwäche mancher Bauherren, die ihre höheren Interessen in dem Grade verkennen, daß sie sich den Forderungen der organ-

Daß sie als Kind nicht mehr gelernt hatte, hat Frau Math später oft bedauert, allein ihre freie, durch keine fremden Einflüsse bestimmte Erziehung betrachtete sie bis in ihr Alter als ein großes Glück. Wer die Gedanken der Dichtermutter über weibliche Bildung ungefähr kennen lernen will, lese die Worte der Olympia in der ersten Fassung von Goethes Singspiel „Erwin und Elmire.“ Ueber ihre eigene Erziehung urtheilte Frau Math in einem späteren Briefe folgendermaßen:

„Gott hat mir die Gnade gethan, daß meine Seele von Jugend auf seine Schnittruf angezogen hat, sondern, daß sie nach Herzenslust nach wachsen und gedeihen, ihre Aeste weit ausbreiten können und nicht wie die Bäume in den langweiligen Hiegärten, zum Sonnenfächer ist verflüchten und verflüchten worden.“

Im Anfang der Ehe verflüchte Math Goethe die Lücken in der Bildung seiner Frau durch eigenen Unterricht auszufüllen. Sie lernte denn auch Manches bei ihm, namentlich in der Musik und in der italienischen Sprache. Da der Gatte jedoch durch sein Amt in Anspruch genommen war und über alle seine Zeit frei verfügte, muthete er der jungen Frau oft zu viel zu und qualte sie und später seine Kinder durch bedeutende Genauigkeit in oft ganz unwesentlichen Dingen.

fixen Arbeiter ohne Weiteres unterwerfen und da zu beitragen, arbeitswillige Leute zum Eintritt in die sozialdemokratischen Organisationen geradezu zu zwingen.

**\* Barchinca, 1. Juli.** Das hiesige Schwurgericht verurtheilt am Freitag gegen den 27jährigen Stellvertreter Kleiser Gustav Elze aus Jöhler (bei Franzenhausen), der angeklagt war, in der Nacht vom 5. bis zum 6. Januar d. J. nicht bei dem Landwirth Selmar Büßling aus Barchinca, mit dem er Benennungen nach Barchinca zusammengebracht, um von dort nach Leipzig zu fahren und dort für Büßling ein Restaurant zu pachten, zweimal in die Linde gestiegen und, als dieser demnach wieder aus dem Wasser herausgekommen, durch die mit einer Jaunlaute auf der Kopf lebensgefährlich verletzt zu haben. Elze hat mit der Frau des Büßling ein Verhältnis unterhalten, sollte sie betreiben und den im Wege stehenden Büßling bestehlen. Durch Einwirkung aus Barchinca wurde schließlich Elze zur Flucht veranlaßt, kam aber am anderen Morgen wieder und zeigte fälschlich den Büßling an, dieser habe ihn in der vergangenen Nacht räuberisch überfallen; diese Aussage wurde ihm jedoch nicht geglaubt und er verurtheilt. Büßling ist nach beschwerdeträglich Behandlung und Pflege im städtischen Krankenhaus genesen. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten schuldig des Mordverbrechens unter Verlegung mildernder Umstände. Der Gerichtshof verurtheilte den Schuldigen zu zehn Jahren Zuchthaus und zu sechs Jahren Exerzium und zur Stellung unter Polizeiaufsicht.

### Kleines feuilleton.

**\* Ein neues Goldland.** Die letzten Nachrichten, die aus Dawson City im Klondyke einlaufen, berichten über ein wildes Jagden nach Cap Nome, wo neue Goldentdeckungen von fabelhaftem Reichthum fassenden sollen. Ein einziger Goldwäscher soll in einer Woche für Doll. 6000 Gold in Klumpen von 30 bis 143 Unzen gewonnen haben. Als die Nachricht in Dawson City einlief und die Leberbringer mehrere der gefundenen Goldklumpen vorwies, wurde die ganze Stadt von beunruhigender Aufregung befallen. Alles, was schwimmen wollte, wurde mit Besatz belegt und scharenweise stiegen Flöße und Boote auf dem Schlangenschiff ab. An einem einzigen Tage wanderten 2000 Menschen weg. Alle Läden in der Stadt standen vereint da, die Theater wurden geschlossen. Der Dampfer „Sovereign“, der erste, der nach den neuen Goldfeldern abfuhr, verlangte und erhielt für einzelne Passagierbillets den ungeheuerlichen Preis von Doll. 1000. Sollten die Nachrichten sich andauernd günstig stellen und der gegenwärtige Ansturm der Menschen sich behaupten, so werden allein im Juli 10,000 Menschen nach Cap Nome gezogen sein.

**\* Neue militärische Übungen.** Aus Glogau wird geschrieben: Von den hiesigen Abtheilungen des 6. Bataillon-Regiments von Bobdielski (Niederschles. Nr. 5) werden zur Zeit hochinteressante, bisher noch niemals veranstaltete Übungen im Lebensfreien der Oder mit schwimmbar gemachten Geschützen ausgeführt, denen außer den militärischen Autoritäten regelmäßig auch ein zahlreiches Publikum beivohnt. Diese, in ihrer Art originellen Übungen werden in folgender Weise ausgeführt: An jedem Tage des Geschützes werden rund um die Aere drei Tonnen befestigt, besogleichen eine Tonne vorn an der Seidell. Die Schwimmvorrichtungen können schon vor dem Abvorden auf dem Hafensperrhofe angebracht werden, denn die Tonnen behindern das Fahren der Geschütze auf dem Lande in keiner Weise. Wenn die so zum Schwimmen vorbereiteten Geschütze bis dicht

Math Goethe, gerade nicht glänzend mit Geistesgaben ausgerüstet und besonders der Phantasie entbehrend, hatte sich sein reiches Wissen nur durch eifernen Fleiß und mit nie rastender Ausdauer angeeignet. Auf dem Gymnasium in Koburg vorgebildet, besuchte er die Universitäten Leipzig und Gießen, um Jura zu studieren und erwarb sich in der letzteren den Doktorgrad mit einer gediegenen Abhandlung. Dann arbeitete er eine zeitlang als Praktikant am Reichskammergericht in Weplar und wollte später ohne Gehalt in Frankfurt zunächst ein untergeordnetes städtisches Amt übernehmen, falls man es ihm ohne die übliche Ballotage ertheilen würde. Darauf gingen die Väter der Stadt nicht ein, was den stolzen Mann derartig verletzte, daß er schwur, nie einen städtischen Posten anzunehmen. Um aber wenigstens äußerlich eine Stellung zu besitzen, verschaffte er sich von Kaiser Karl VII. den Charakter eines Rathes. Die Begehre, sein Wissen zu erweitern und fremde Länder kennen zu lernen, trieb Johann Kaspar Goethe 1740 nach Italien, Holland und Frankreich. Bereichert mit Eindrücken und Erinnerungen aller Art, kehrte er nach längerer Abwesenheit wieder heim.

Der Rückblick auf den Aufenthalt in Italien wurde für Goethes Vater eine Quelle dauernden Genusses. Er hatte sich von dort eine Naturaliensammlung mitgebracht, die er gern

an das Odenufer gefahren sind, werden die Pferde ausgespannt und abgedrückt, die Geschütze von den Bedienungsmannschaften ins Wasser gestossen und von Pontons aus, welche mit je fünf Artilleristen bemant sind, mittels Taunen dem jeweiligen Ufer zugeleitet, wo die äußerlich leicht schwimmenden Geschütze von Mannschaften auf's Land gezogen werden. Die Pferdgeschütze werden zu Paaren zusammengelagt und in Pontons überlagert, und die schwimmenden Pferde werden am Halfter von Mannschaften, die in Pontons sitzen, an das andere Ufer geleitet. Diese Übungen, welche bisher glänzend gelungen sind, sollen fortgesetzt werden und haben den Zweck, die Artillerie in den Stand zu setzen, im Ernst- und Nothfalle auf die Hilfe der Pontone verzichten zu können.

**\* Ein Restaurant ohne Bier.** Ein merkwürdiger Zustand ist für ein Restaurant in Berlin geschaffen worden. Im besten Theil der Friedrichstraße liegt das Bavaria-Haus, eine Studentenstube besten Genres, die aber auch sehr viel Fremdenpublikum bewirbt. Der Wirth, der u. a. auch das Münchener Bürgerbräu schänkt, hatte den gar nicht tüblichen Einfall, das halbe Liter für 25 Pf. anstatt wie sonst überall für 30 Pf. zu geben. Er wollte wenigstens einigermaßen bayerischen Verhältnissen nahe kommen, wo man das halbe Liter schon mit 11, 12 oder 13 Pf. haben kann. Aus dieser Billigkeit hat sich nun ein scharfer Konflikt zwischen dem freundlichen Wirth und der Münchener Brauerei entsponnen. Die Brauerei behauptete, sie sei durch das Verschleudern ihres Bieres geschädigt, der Wirth meinte, er könne so billig verkaufen als er wolle, wenn er nur das Bier bezahle, wie die Brauerei es wünsche. Der Einwand nützte nichts, die Brauerei erhob das Recht, den Ausschank zu 25 Pf. zu untersagen. Da machte der Wirth kurzen Prozeß, er schloß sein Lokal mangels Bier, steckte Zettel daran: „Wegen Differenzen mit der Brauerei geschlossen“, und zog aus. Jetzt schwebt ein ganz merkwürdiger Prozeß: Brauerei und Wirth haben sich gegenseitig auf Schadenersatz verlaget.

**\* Der berühmte Namensvetter.** In militärischen Kreisen erzählt man sich, wie das „Meine Journal“ zu berichten weiß, folgende hübsche Anekdote. Bei einer der lethgin abgehaltenen Rekrutenbefestigungen fragte der Kaiser einen angehenden Vaterlandsverteidiger: „Wie heißt Du, mein Sohn?“ worauf der Rekrut mit möglichst großer Schmeidigkeit: „Andree, Ev. Majestät!“ antwortete. Auf die Frage des Monarchen: „Weißt Du auch, daß Du einen berühmten Namensvetter hast?“ — „Ja, Majestät, Ev. Majestät!“ — „Wer hat Dir das gesagt?“ — „Der Herr Hauptmann!“ erwiderte der Rekrut. „So“, entgegnete der Kaiser lächelnd, „und was hat der Herr Hauptmann Dir von dem Namen Namensvetter erzählt?“ — „Ev. Majestät, der Herr Hauptmann hat gesagt, wenn Dir Andree man doch bloß mitgenommen hätte!“

### Humoristisches.

Aufrichtig. Examinator: „Und wie erklären Sie diese Schwermung in Götters Politik?“ — Kandidat: „Sie ist mir völlig unerklärllich, Herr Professor!“

zeigte, und belebte seine liebsten Erinnerungen an dem Anblick der römischen Prosopie, in Kupfer gestochener Darstellungen merkwürdiger Bauten und Plätze der ewigen Stadt. Diese Bilder drückten sich tief in das Gedächtniß des Dichterknaben und ließen Matien auch bereits frühe das Ziel seiner Sehnsucht werden. Als er dies erst nach langen Jahren erreichte, gedachte der gereifte Mann auf manchen Stationen seiner italienischen Reise mit tiefer Nüchternung des Baters, dessen frühe Vorbereitung für diese Fahrt erst jetzt ihre goldenen Früchte zeitigte.

Was Herr Math Goethe an Kenntnissen und Erfahrungen erworben hatte und in nie rastendem Fortbildungstrieb noch täglich dazu erwach, das theilte er stets gerne seiner Familie mit. Er war überhaupt, wie sein Sohn sagt, „lehrhafter Natur“ und leitete ja auch den Unterricht Wolfgang und dessen jüngerer Schwester Kornelia bis zu einem gewissen Zeitpunkt ausschließlich selbst. Angehend nach dieser Unterricht für den lebhaften Wolfgang allerdings nicht gewelen feht, er erzog ihn aber zur Geduld und Gründlichkeit in allen Dingen.

(Schluß folgt.)

Nur noch bis Sonnabend, den 8. Juli, gewähren wir

# während der Beste-Zage

auf fertige Unterröcke und Blousenhemden

## 25% Rabatt.

### Altzense Wollenweberei, Halle, Gr. Ulrichstr. 13—15.

# G. Pelliccioni & Comp.

## Neuheiten eleg. Hochzeits- u. Jubiläums-Geschenke. Sonnenschirme—Stöcke.

### Reiseartikel. ff. Lederwaaren.

nur grosse Ulrichstrasse 17.

Halle a. S.

Kunstgewerbliches Magazin.

Fernsprecher 881.

### Geschäftsempfehlung.

Zeige hiermit ergebenst an, daß ich hier im Hause des

Herrn Knoch, Markt 5, ein

**Hut-, Mützen-, Pelz- u. Filzwaarengeschäft**

etabliert habe und verleihe bei reeller Bedienung die billigsten

Preise.

**Rudolf Ziermann,**

Merseburg, Markt 5.

## Globus-Putz-Extract

mehrfach preisgekrönt

ist das garantiert beste

**Metall-Putzmittel**

der Gegenwart

und viel besser als Putzpomade.

Jeder Versuch führt zu dauernder

Benutzung.

Dosen à 10 und 25 Pf. überall vorrätig.

**Fritz Schulz jun., Leipzig.**



Nur echt mit Schutzmarke: Rother Streifen mit Globus.

Empfehle

### für die Reise

Blousen in Seide, Wolle, Waschstoff von 1,50 ab bis 30 M.

Kleiderröcke in Lästre, Cheviot, Loden, 5 M. bis 18 M.

Jacketkleider in Couvert-coat, Cheviot Lästre und Loden, 7 Mark bis 45 Mark.

Unterröcke in Lästre und Seide, 1,75 M. bis 24 M.

Damen-Plaids in Velour u. Cachemire 1,25 M. bis 14 M.

Staubmäntel in Loden, Beige, Gloria, 3 M. bis 35 M.

# Theod. Rühlemann

Halle a. S., Leipziger Strasse 97. (2163)

**Wohnung** zu vermieten, II. Etage, Weiße Mauer 11b, weil Mieter demnächst eigenes Haus bezieht. 6 Zimmer, Küche, Zubehör. Beziehb. 15. August, 1. September oder 1. Oktober cr. Näheres beim Besitzer **Linke** im Hause, part.

**I. Etg. Friedrichstr. 9** zu vermieten, 1. Etg. beziehb., Preis 250 M.; daselbst part. Stube, Kammer, Küche mit Wasserl. an einzelne Leute. (2260)

**Zwei schöne Logis**, I. u. II. Etg., à 5 Räume mit Zubehör sind jetzt zu vermieten u. 1. Okt. beziehb. Zu erfragen **gr. Ritterstr. 17.** (2205)

Die herrschaftlich eingerichtete **I. Etage** meines Hauses **Poststraße Nr. 6** ist sofort zu vermieten und am 1. Oktober cr. oder später zu beziehen. (2225)

**Schröder.**

**Bauerlaubnischein** vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

### Dank.

Aus Anlaß des mir von der hiesigen Gemeindevertretung, welcher sich Herr Pastor Duval, Herr Kantor Hornsjen und Herr Prokurist Scheit angeschlossen hatten, veranstalteten Feier meines am 1. Juli cr. fallenden 25 jährigen Amts-Jubiläums sind mir von Seiten der Gemeinde und vieler auswärtigen Herren, desgl. von der Zuckerfabrik Köchisdorf so große Gefchenke, Bouquets, Blumenpenden und Gratulationen zugegangen, daß ich nicht im Stande bin, meinen herzlichsten Dank jedem Einzelnen dafür auszusprechen, ich thue es daher an dieser Stelle.

Dank Herrn Pastor Duval für die alles in sich fassende und zu Herzen gehende Rede, Dank Herrn Kantor Hornsjen für den schönen Gesang mit der Schulfugend, Dank Herrn Amtsvorsteher Ziegel, Dank meinen Herren Kollegen und allen Herren, die sich an dieser Feier so liebreich betheiliget haben. Herzlichen Dank auch für das zu meiner Ehrentage veranstaltete Festmahl. Nie wird mir dieser ehrenvolle Tag aus dem Gedächtniß kommen. **Naumburg, den 5. Juli 1899.** (2258) **Spindler, Ortsrichter.**

### Dank.

Die Gemeinde Corbetta hat den Tag meines 25 jährigen Amts-jubiläums in so festlicher und erhebender Weise begangen, daß ich meinen herzlichsten Dank auszusprechen mich gebühren fühle. Wie allen Angehörigen der Gemeinde für die allgemeine Betheiligung und für die werthvollen Geschenke, so danke ich insbesondere den Herren Festordnern für die wohlgeleitete Veranstaltung des Festes, den Ehrenjungfrauen für das ehrenr. Geleite und dem Herrn Lehrer Brachmann für die weisevolle Begleitung durch Gesang der Schulfugend. (2262) **Corbetta, den 5. Juli 1899.** **Grut Kluge, Ortsvorsteher.**

Der **Kürschner Franz Kuh** aus Markranstädt wird seit dem 26. vor. Mts. vermißt. Es wird erlucht, etwaige Anhaltspunkte über das Verbleiben des Kuh hierher umgehend mitzutheilen. (2247) Kuh ist 56 Jahre alt, von untersefter Statur, trägt Wart. Er war bekleidet mit blauem Jacket, grauer Weste, dunkel gestreifter Hose, Stiefelchen, schwarzen Strümpfen, blau und roth gestreiften Handschuhen, Vorbind mit Kragen und grünem Schlips. Er trug bei sich: Taschenuhr mit dickem Glas und großen Ziffern nebst Kette, einen vernickelten Hausschlüssel und etwa 3—4 Mark Geld ohne Portemonnaie. **Amst Dürrenberg, den 5. Juli 1899.**

**Nachlaß-Inventar-Verzeichnisse** vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

### Obstverpachtung.

Die diesjährige **Obstnutzung** zum **Mittertag Dehlig a. S.** gehörend, soll **Dienstag, den 11. Juli d. J., Nachmittags 4 Uhr,** im hiesigen Gasthofe öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung verpachtet werden. Bedingungen im Termin. (2259)

**Die Rittergutsverwaltung.** werden **kostenlos** **Geldgebern frei wählbare sichere ländliche**

### Hypotheken

vermittelt durch die **landeschaftliche Bank der Provinz Sachsen, Halle a. S.** (2251)

**Sofort Stellung.** Von **L. Samburger** Haupte liberal! gesucht emig. Herren z. Verkauf f. berühmten Cigarren an Wirtze, Privat, Händler, Bergg. M. 120 pr. Mt., auß. hohe Preis. Off. u. **C. P. 574** an **Saagenstein & Vogler A. G., Hamburg.**

Das **Stellenvermittlungsbüreau** für **Gehilfenbetriebe** in **Weißenfels, Felsstraße 3,** sucht zum sofort. Antritt eine **Kochlernende**, 16—17 J., ohne Lehrgeld auf 1 Jahr, sowie mehrere **Dienstmädchen.** (2257) **Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgem. Befanden-Liste.“** (4 M.) **Sirich Verlag, Mannheim.**

### Zeitungsträgerin

sofort gesucht.

**Kreisblatt-Druckerei.**

**Kein Hausschwamm** bei Anwendung von **Dr. H. Zerner's Antimerulion** D. R. G. M. 18777. **Gustav Schallehn,** Magdeburg. chem. Fabrik. geg. 1848. **Niederl.: Gustav Graul.**

### Sommertheater Tivoli.

Freitag: **Heimath.** Schauspiel von Sudermann. Sonntag Nachmittags: **Dorusröden.** Abends:

### Die junge Garde.

**Rudolf Biermann,** Markt 5.

Großes Lager feinsten Neuheiten in Wiener Haarstülphüten, Strohhüten, Klapp- u. Seidenhüten, Mützen, Regen-schirmen, nur neueste bessere Sachen zu sehr billigen Preisen. (2220)

### Stut-Reparaturen

sauber und billig.

**Junge Bierländer Malzküchle, junge Bierländer fette Gaten, junge Foullets, frische geräucherter Kalb, französische Bierische, frische Erdereen** empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

### Gift-

freie Nat. entzungen, **Delicia** von Apotheker Freyberg. Delisch, sind das sicherste Radikalmittel zur Vertilgung der **Natten und Mäuse.** Menschen, Hausthieren und Geflügel unschädlich. Dreimal prämiirt. Dose 50 Pf. u. 1 M. in der **Stadt-Apothek Merseburg.** (1741)

### Als neu aufgenommen

2165) empfiehlt **Zur Bade-Saison Badelaken, Badehandtücher** außerst preiswerth

**H. Schnee Nachf., A. Ebermann,** Halle a. S., Gr. Steinstraße 84.

### Armen-Attest-Formulare,

auszustellen vom Amtsvorsteher behufs Proschführung im Armenrecht vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

### Bericht

aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über thatsächl. erzielte Getreidepreise am 3. Juli 1899.

Kreis	Preis pro 100 Kilogramm		Erbsen
	Weizen	Gerste	
Merseburg	15,00-16,10	14,70-15,60	14,50-16,00
Weissenfels	14,70-15,30	14,10-15,00	15,00-16,00
Naumburg	—	—	—
Querfurt	15,00-16,00	15,00-15,80	15,00-16,00